

Verlagspreis
alljährlich 12.
halbjährlich 6.
vierteljährlich 3.
Einzelhefte 1.
Bezugspreis
für den Ausland
12.
1877.



Die 12seitige Zeit-
ung über den Raum
60 Bl. Die Be-
lieferung über den
Raum L. 100 Bl.
Kaufpreis 12. 2.
Bei Abnahme von
mehreren Exemplaren
auf entsprechende
Weise. Bei ge-
richtiger Entsendung
in Auslieferung über
Raum L. 100 Bl.
Bezugspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 289 Druck und Verlag in Altensteig. Donnerstag, den 9. Dezember Blatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Die Seeschlacht am Skagerrak.

Da in England auf Drängen der öffentlichen Meinung in naher Zeit eine Veröffentlichung der Dokumente über diese vielumstrittene Schlacht stattfinden soll, hat es die deutsche Regierung, wie wir schon vor einigen Tagen ankündigen konnten, für angebracht gehalten, um Entstellungen zu vermeiden, den Geheimbericht des Admirals Scheer der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Bericht soll einen sachlichen Vergleich ermöglichen.

In der Seeschlacht am Skagerrak hat England bei vorsichtiger Wertung der von uns gemachten Beobachtungen verloren:

- 1 Großkampfschiff (28 500 Tonnen), 3 Schlachtkreuzer (63 000 Tonnen), 4 Panzerkreuzer (57 000 Tonnen), 2 kleine Kreuzer (9 000 Tonnen) und 13 Zerstörer (15 000 Tonnen) — im ganzen 162 200 Tonnen;

Deutschland hat verloren:

- 1 Schlachtkreuzer „Lützow“ (26 700 Tonnen), 1 älteres Linienschiff, „Pommern“ (13 200 Tonnen), 4 kleine Kreuzer, „Wiesbaden“, „Elbing“, „Rostock“ und „Frauenlob“ (17 150 Tonnen), 5 Torpedoboote (3 680 Tonnen), — im ganzen 60 730 Tonnen.

Die Verluste des Feindes sind fast durchweg Totalverluste, während wir die Besatzungen von Lützow, Elbing, Rostock und die Hälfte der Torpedobootebesatzungen bergen konnten. Auf unserer Seite sind verwundet worden 3596 Schuß schweren, 3921 Schuß mittleren und 2962 Schuß leichten Kalibers sowie 107 Torpedos.

Der Bericht kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Der außerordentliche Erfolg ist der angriffsfreudigen, zielbewußten Führung durch die Unterführung und den vortrefflichen, von hervorragendem kriegerischen Geist getragenen Leistungen der Besatzungen zu danken. Er ist nur möglich gewesen dank der Güte aller Schiffe und ihrer Waffen, dank der zielbewußten Friedensschwung der Verbände und dank der gewissenhaften Einweisungsbildung. Die Schlacht hat bewiesen, daß wir uns in dem Ausbau unserer Flotte und der Entwicklung der einzelnen Schiffstypen von rechten strategischen und taktischen Anschauungen haben leiten lassen. In dem Erfolg haben alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie der Großkampfschiffe gegeben. Sie hat den größten Teil der dem Gegner bisher bekannten Verluste herbeigeführt und die Torpedoschlachten zu erfolgreichem Angriff an das Linienschiffsglied herangebracht. Das Verdienst der Torpedoschlachten, durch ihren Angriff den Großkampfschiffen schließlich eine glatte Lösung vom Feinde ermöglicht zu haben, wird durch diese Feststellung nicht geschmälert. Das Großkampfschiff-Linienschiff- und Kreuzerflotten bleibt deshalb der Grundpfeiler der Seemacht. Es wird sich weiter entwickeln müssen durch Verstärkung des Geschützkalibers, Erhöhung der Geschwindigkeit und Verbesserung des Panzer- und Unterwasserchutes. Nach dem Verhalten der Engländer während des Kampfes und in der Nacht seien starke Zweifel berechtigt gegenüber der Behauptung des englischen Admirals Jellicoe, daß er beabsichtigt habe, mit Tagesanbruch die deutsche Flotte zur Schlacht zu stellen.

Schleifung der Seeriefe Helgoland.

Die Entfestigung der Trübsitze Helgoland ist seit Monaten im Gange. Es arbeiten zurzeit etwa 1200 Menschen daran, das Wunderwerk deutscher Technik und Strategie bis auf den Grund zu zerstören. Für die Zerstörung des Helgoländer Hafens war im Friedensvertrag keine Frist gestellt, man glaubte darum, daß der Protest des schwedischen Biologen Professor Otto Pettersen im Namen aller Nordseeländer gegen die Schleifung des Hafens im Interesse der wissenschaftlichen Meeresforschung der ersten biologischen Station Europas und der Fischereiwirtschaft von Erfolg sein würde. Trotzdem wurde die Vernichtung des Helgoländer Kulturwerks beschlossen. Der heute nach Helgoland kommt, hat Gelegenheit, der Zerstörungsarbeit beizuwohnen, das Zerstörungsgebiet kann ungehindert betreten werden. Schwere Donnerrollen lassen die Häuser des Oberlands erzittern, mächtige Felsstücke sausen durch die Luft. Man ist dabei, eine deutsche Perle zu zerstören, die für die Weltgeschichte steht, zu zerstören: das sind die riesigen

Wellenbrecher und Hafensperrdämme, die mit einem Aufgebot ungeheurer Menschenkraft unter Jubelannahme der elektrischen Kraft den Molten vorgelagert wurden zum Schutz gegen einen Einbruch des Meeres und gegen eine feindliche Ueberraschung. Alles wird zerstört, die auf massigen, ins Meer gelassenen Betonfundamenten ruhenden Molten und die Sperrdämme, die aus vielen tausend isolierten Betonblöcken, jeder einzelne Hunderte von Zentnern schwer, erbaut wurden. Die Verteidigungsstellungen auf diesen Molten waren Wunderbauten; auf ihnen führten tiefe Gänge nach der Felsenburg, der Verteidigungszentrale, von wo aus alle Fäden der militärischen Organisation ausgingen. Es ist, als widersehe sich die Kraft des auf dem Meeresgrund ruhenden Mauerwerks des Zugriffs und der Entweitung durch Menschenhand. Sie macht es ihren Zerstörern unendlich schwer, sie zu bändigen, aber — sie stürzen, diese Wellenwinger, hart wie Stahl und Eisen, unter dem Donner der Sprenggranaten und verschleiert durch die Luft verdunkelnde Staubwolken. Dynamit überwindet sie, wie überhaupt alles andere, auch die Schluchten und Gänge, die Kammern, Felsenkammern und Lagerräume, die durch das Gestein vom Oberland ins Unterland noch weit unter den Meeresspiegel führten! Alles sinkt dahin, es wird mit Preßluft und Sauerstoff gebohrt, gehämmert, gebrannt, zerklüftet und gesprengt; mit dumpfen Getöse fliegen Mauern und Betonsockel, Gesteinmaterial und Panzerplatten in des Himmels Gran! Zerstört sind die Kolossalgeschütze und Lafetten, die Geschütztürme und Munitionsladungen der Hafensbefestigungen sowohl wie des oberen Küstenschutzes. Auf das Grab dieses unerreichten deutschen Trübsitzes blickt ein hohes, eisernes Kreuz vom Rindschiffen her, das als Symbol deutscher Macht und Herrlichkeit dort errichtet wurde. Auch im nächsten Sommer wird auf Helgoland noch viel zu schauen und zu staunen sein, die Sprengungen sind noch lange nicht vollendet. Wasser und Fels wehren sich gegen das „Erdbodengleichmacher“. Es stirbt hier ein Geist der Energie und Tat im Frieden — aber er stirbt langsam, und in den schwerer Meeresstürmen rauschen die Klageklänge einer Sterbesymphonie!

Die österreichische Elendsbilanz.

Ein erschütterndes Bild von dem furchtbaren Elend in Oesterreich entwirft die Denkschrift der österreichischen Gewerkschaftskommissionen für den Londoner Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbunds. Ihr zufolge stellen sich die Kosten des geringsten Existenzbedarfs, der gerade so groß ist, um das Hungerelend zu vermeiden, aber kaum hinreicht, um das Stochern der Lebenskräfte aufzuhalten, für das kommende Jahr mindestens auf 85 Millionen Dollar. Das ist bei einem Kurs von 50 Kronen für den Dollar nicht weniger als 42½ Milliarden Kronen! Diese furchtbare Summe soll eine Bevölkerung von sechs Millionen ausgehungerten Menschen aufbringen, damit ihr eine Wochenration von 2½ Pfund Brot und einem Pfund Mehl gesichert ist! Für hochqualifizierte Arbeiter stellen sich die gegenwärtigen Wochenlöhne auf 1100 Kronen, für gelernte Arbeiter auf 850 Kronen, für Hilfsarbeiter auf 550 Kronen, für Frauen in hochqualifizierten Berufen auf 600 Kronen, für gelernte Arbeiterinnen auf 400 Kronen, und für Hilfsarbeiterinnen auf 300 Kronen. Demgegenüber betragen gegenwärtig die Preise für 1 Pfund Schweinefleisch 140 Kronen, für 1 Pfund Fleisch etwa 100 Kronen, für gewöhnliche Butter 120 Kronen, für Kartoffeln 3,60 Kronen, für Kohlen 2½ Kronen und mehr (für das Pfund!). Von 57 000 untersuchten Kindern wiesen nur 4667 einen befriedigenden Gesundheitszustand auf. Erstgeborene sind die Feststellungen über das Gewicht der Kinder. Es wogen 1919 im Vergleich zum Frieden neunjährige Knaben nur 21,2 gegen 27,5 Kilogramm, zwölfjährige Knaben 26,5 gegen 35,0 Kilogramm und fünfzehnjährige Knaben nur 29,8 gegen 45,0 Kilogramm. Man stelle sich Lehrlinge von 15 Jahren mit einem Gewicht von nicht ganz 60 Pfund und einem Untergewicht von 30 Pfund gegen die normalen Juffern vor! Sie sind, so bemerkt hierzu die Wiener Arbeiter-Zeitung, rettungslos der Tuberkulose verfallen. Im übrigen häufen sich bei den Jünglingen vom 15. bis 20. Lebensjahr die Tuberkuloseerkrankungen um 160 v. H. So sieht und stirbt ein Volk dahin und geht unrettbar einem völligen Untergang zu, wenn ihm nicht rasche Hilfe wird.

Unsere Zeitung bestellen!

Neues vom Tage.

Die Forderungen der Beamten-Gewerkschaften.

Berlin, 8. Dez. Der Gesamtverband Deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften, der dem Deutschen Gewerkschaftsbund (Vorsitzender Wohlfahrtminister Stegerwald) angeschlossen ist, hat der Regierung und dem Reichstag folgende Mindestforderungen überreicht: Allgemeine Erhöhung des Lohnzuschlags für familiäre Beamte, besondere Fürsorge für die kinderreichen Familien, besondere Fürsorge für die Beamten in den Industriebezirken Rheinlands, Westfalens, Sachsens und Ostpreussens, sofortige Inkraftsetzung des neuen Ordnungsverzeichnisses in der Weise, daß einseitigen für die Orte über 10 000 Einwohner die Neueinstellung finanziell wirksam gemacht wird, Ausschüttung der Beträge nach der Weismann, Beibehaltung der Betriebszulagen und Aenderung des § 25 des Besoldungsgesetzes in der von dem Reichsgutachteramt verlangten Weise. Der Gesamtverband verweist auf den Ernst der Lage und erwartet bestimmt die Erfüllung seiner Wünsche. — Heute finden Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den zuständigen Ministerien statt, weshalb die Reichstagsitzung für heute ausfällt.

Die Verschleuderung des Reichsguts.

Berlin, 8. Dez. Im Hauptausschuß des Reichstags wurde gestern der Vertrag der Deutschen Werke mit einem Händler R. Kahn zur Sprache gebracht. Reichsfinanzminister v. Kaumer erklärte, die Direktoren der Deutschen Werke, die jetzt um ihre Entlassung nachsuchen, haben den Kaufvertrag ohne Wissen des Aufsichtsrats, ohne Kenntnis des Ministers und ohne Benachrichtigung der Treuhändergesellschaft mit dem 29-jährigen Kahn abgeschlossen, der gar keine eingetragene Handelsfirma besitzt, sondern ein Gelegenheitshändler sei. Für Kahn biete dieser Vertrag ungeheure Gewinnmöglichkeiten, etwa 50 bis 60 Millionen, während die Deutschen Werke durch die vertragmäßige Abgabe von über 47 000 Tonnen Werkzeugmaschinen auf verschiedene Jahre schwere Verpflichtungen übernehmen. Der Vertrag enthalte zahlreiche Einzelbestimmungen, aus denen Kahn große Vorteile ziehe. Zudem seien keinerlei Sicherungen gegen Scheitlungen, Verschleuderung und dergl. im Vertrag enthalten; er verleihe die Interessen des Reichs aufs allergeringste. Es gebe keinen Vertrag, durch den das Reich so schwer geschädigt worden sei, wie durch diesen. Abg. Wieland (Dem.) bezeichnete den Vertrag als etwas Ungeübliches, aber die Verhältnisse seien auch ungewöhnlich gewesen. Die Direktion habe wohl im guten Glauben gehandelt. Die Vertreter des Zentrums, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei beantragten eine Entschließung, wonach der Reichstag seine Mißbilligung des Vertrags ausspricht und dessen Aufhebung verlangt; die Reichsregierung soll alle zulässigen Mittel anwenden, um in Zukunft solchen Geschäftsablässen vorzubeugen.

Vom Völkerbund.

Genf, 8. Dez. Puerreydon ist in Paris angekommen. — Der Präsident von Argentinien, Trigozen, billigt die Haltung Puerreydons im Völkerbund; sie entspricht vollkommen seinen Wünschen.

Präsident Wilson verlangt vom amerikanischen Senat die Unabhängigkeit der Philippinen-Inseln. (Die Amerikaner haben 1898 den Spaniern die Philippinen mit Hilfe der bestochenen Eingeborenen entziffen; den letzteren wurde die Unabhängigkeit versprochen. Das Versprechen wurde aber nie gehalten.)

Der Kampf in Irland.

London, 8. Dez. Der Hauptsekretär für Irland, Greenwood, erklärte im Unterhaus, es gebe keinen Frieden in Irland, bis die Radikalen entwaffnet oder jastet seien. — Die Sinn-Freier-Zeitung erklärt, niemand sei berechtigt, über den Frieden mit England zu unterhandeln, als das Sinn-Freier-Parlament.

Meuterei auf italienischen Kriegsschiffen?

Rom, 8. Dez. Stefani meldet: Der Torpedoboat-Zerstörer Bronzetti und das Torpedoboat 68, die zur Hochseegeschwader der Adria gehören, sind, ohne Befehl dazu erhalten zu haben, in Fiume vor Anker gegangen. Es ist noch nicht bekannt, wer diese Abweichung von der Marschroute veranlaßt und ausgeführt hat. Nach den ersten Nachrichten scheinen die Kommandanten aberumpelt worden zu sein. Die Angelegenheit wurde sofort zur Kenntnis der militärischen Gerichtsbehörden gebracht.



Sympathieumgebung des Reichstags für die Kaiserin?

Berlin, 8. Dez. Der Vorkriegsausfluß des Reichstags hat sich gestern mit der Frage beschäftigt, ob bei einem Ableben der Kaiserin der Reichstag eine Sympathieumgebung veranstalten solle. Man ging dabei von der Überzeugung aus, daß es sich hier um eine rein menschliche, aber keine politische Angelegenheit handle. Die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion ließen erkennen, daß sie sich an einer solchen Kundgebung nicht beteiligen, ihr vielmehr fernbleiben würden. Die unabhängige Fraktion wird wahrscheinlich im Plenum mit einem Protest gegen die Kundgebung antworten. Endgültige Beschlüsse stehen jedoch noch aus.

Ein neuer Fall Skarz.

Berlin, 8. Dez. Bei der Verhandlung über die Verbesserung von Reichsmaterial an R. Rahn wurde die Vermutung ausgesprochen, daß Rahn mit der Altschweizerhandelsfirma Schweizer und Dyppler in Verbindung stehe, hinter der wieder E. Skarz, einer der drei Brüder Skarz steht. Skarz hatte während des Kriegs den amtlichen Kommissar für Altschweizerhandelsmaterial, den damaligen Reserveoffizier Bag, der im Zivilleben selbst Altschweizerhändler war, überredet, in die Firma Schweizer und Dyppler einzutreten. Die Folge war, wie das „N. F.“ berichtet, daß die Firma jetzt außerordentlich gute Geschäfte macht. So kaufte sie zwei alte Kriegsschiffe auf den Abbruch. Zum Abbruch kam es nicht, vielmehr waren die Schiffe eines Tags verschwunden. Sie sollen durch Vermittlung der Brüder Skarz (eigentlich Skarez) nach Holland verkauft worden sein. In den Kreisen des Eisenhandels wird behauptet, daß die Firma Schweizer und Dyppler (Inhaber Dyppler, Bag und Skarz) seit der Revolution ungeheure Mengen Metall nach dem Ausland verkauft haben.

Eine verfehlte Maßregel.

Berlin, 8. Dez. Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Den Gemeindebehörden wurde bisher auf Antrag regelmäßig das Recht erteilt, auch Räume von Neubauten zur Unterbringung Wohnungssuchender zu beschlagnahmen. Nach den gemachten Erfahrungen hat diese Befugnis vielfach hemmend auf die Herstellung neuer Wohnungen gewirkt. Der Reichsarbeitsminister hat daher bei den Landesregierungen angeregt, anzuordnen, daß die Beschlagnahme auf Räume in Neubauten keine Anwendung mehr finden.

Die Präsidentschaftswahl in Oesterreich.

Wien, 8. Dez. Die heutige Wahl des Bundespräsidenten blieb in drei Wahlgängen erfolglos. Auf heute abend 6 Uhr wurde ein weiterer Wahlgang anberaumt. Die Regierungsparteien in Ungarn haben sich mit Bierkünstelmehlschicht für die Monarchie und für Erzherzog Joseph als König ausgesprochen.

Reichstags.

Berlin, 7. Dez. Beratung des Haushalts des Ernährungsministeriums. (Schluß.) Abg. Krüger-Hoppenrade (Danzl. Sp.): Daß die Zwangswirtschaft abgebaut werden muß, darüber sind wir uns alle klar. Die Freigabe wird eine Verbesserung und Verbilligung der Lieferungen zur Folge haben, aber erst wenn die neuen Verhältnisse sich ausgewirkt haben. Die Ernährungsministerien werden sich zunächst noch steigern, was auch mit der Düngeknappheit und der Trockenheit zusammenhängt. Bei der Erlassung des Preisgesetzes empfiehlt sich das Amlageverfahren. Die Preispreise sind gestiegen, aber der Landwirt hat nichts davon. Der Milchmangel beruht zum großen Teil auf dem Mangel an Kraftfutter. Die Milchpreise sind noch viel zu niedrig, wenn man den Nährwert der Milch mit dem des Biers vergleicht. Wir beantragen eine Verbilligung der Düngemittel, aber nicht auf dem Weg der Verstaatlichung. Die Verwendung der Erwerbslosen als Saisonarbeiter ist sehr schwierig. Sie verstehen die Arbeit nicht.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.)
52. Fortsetzung.
„Du vergißt, Elsa, was der Stabsarzt gesagt hat —“
„Ja, ja, ich weiß — mußt Du mir das permanent wiederholen — ich lasse Dich ja gewähren und rede nicht mehr über Deine Erziehungsmethode,“ versetzte sie ungeduldig, „wir werden uns ja nie einig darüber.“
Dettev wurde diese Wendung des Gespräches peinlich; er wandte sich daher an Elsa: „Gnädige Frau, ich muß Ihnen wirklich das Kompliment machen, daß Sie brillant aussehend — so frisch und rosig —“
„Wirklich, finden Sie?“ lächelte sie etwas spöttisch.
„Ich mich in meiner Ehe so verändert, daß Ihnen mein Aussehen auffällt?“
„Gabe Sie stets bewundert.“
„Sehr interessant für mich! Jedoch hatte ich nie etwas davon bemerkt.“
„Gnädigste kennen doch die Geschichte vom Fuchs und den Trauben, die bekanntlich so sauer waren?“
„Ah, das ist mir neu! Auch Du, mein Sohn Ventus? Denken Sie, Herr von Strachwitz, und ich habe stets gedacht, daß Sie mich nicht leiden mögen!“
„Gnädige Frau, ich bin untröstlich.“
„Ach, lassen Sie nur gut sein, Strachwitz,“ entgegnete sie in verändertem Tone, „wir wollen uns doch nichts vorreden! Ich glaube ja doch nicht, was sie sagen, dazu kenne ich Sie zu gut.“
„Und zu ihrem Garten,“ nicht wahr, Wollsbürg? Aber Du sagst ja gar nichts? Ist Dir nicht wohl?“ Es klang aber mehr Keizer darüber als Besorgnis aus ihrer Stimme.
„In der Tat, Elsa, mir ist nicht gut, ich bin recht abgespannt.“
„Siehst Du, ich habe Dir ja immer gesagt, daß kommt von dem vielen Schreiben! Du hast's doch wirklich nicht nötig!“ — Erben Sie, Strachwitz, so geht es mir —

Abg. Dufke (D. Sp.): Innerhalb des Düngejahres sollte man an den Preisen nichts ändern. Die Sozialisierung der Düngemittel nach Herrn Braun würde eine Verminderung und Verteuerung dieser herbeiführen, und bis dahin wären wir alle verhungert. Jeder Landwirt, der nicht seine Schuldigkeit tut, muß an den Pranger gestellt werden. Der Zucker muß unter Zwangswirtschaft bleiben, weil man die Zuckerindustrie noch nicht den Schwankungen des Weltmarktes aussetzen darf. Der Reichstag muß über die Millionengewinne der Kriegsgesellschaften verfügen. Ein Reichslandwirtschaftsminister muß geschaffen werden. Der Landwirt muß entschädigt werden für den Schaden aus eingeschleppten Seuchen und zwar mit rückwirkender Kraft.

Abg. Dr. Herz (U. Sp.) legt Vernehmung ein gegen das Aufreten des Reichshändlers in der gestrigen Sitzung, der in die Rechte der Abgeordneten eingegriffen habe. Die Zwangswirtschaft muß bestehen bleiben, solange die Nachfrage das Angebot übersteigt. In der Düngefrage stimme ich mit Braun überein.

Reichsernährungsminister Dr. Dermes: Die freie Einfuhr von Lebensmitteln ist dann zulässig, wenn das Angebot dadurch in wesentlicher Maß vermindert werden kann, wie bei Ost und Gemüße. Die Aufhebung der Kartoffelzwangswirtschaft war bereits bei Uebernahme meines Amtes in die Wege geleitet.

Landtag.

Stuttgart, 8. Dez.
(26. Sitzung.) Ein Schreiben der U. Sp. rechts teilt mit, daß 6 Abgeordnete aus der Fraktion ausgeschieden sind.
Abg. Kell berichtet über die Verhandlungen des Steueraussschusses.
Abg. Braig (Z.) beantragt zum Gemeindesteuergesetz, daß von dem im Reglemententwurf vorgesehenen Zuschuß an die Gemeinden mit hoher Umlage von 36 Millionen nur 21 Millionen für diesen Zweck verwendet werden, 15 Millionen dagegen in den Ausgleichsstock fließen sollen. Bedürftigen Gemeinden soll über den Entwurf hinaus Hilfe geleistet werden.
Abg. Strödel (U. Sp.) begründet den Antrag, die festgesetzte Summe von 36 Millionen auch für 1921 und 1922 zu bewilligen.
Abg. Scherz (D. Sp.) beantragt, den Zuschuß auf 24 Millionen und statt 15 Prozent des Ausgleichsstocks 10 Prozent festzusetzen.
Ministerpräsident: Die 36 Millionen Mark können besser aus den Posten genommen werden. Es sei unmöglich, zu sagen, ob auch in den nächsten Jahren dies wieder geschehen könne. Zudem habe der Finanzausschuß Beschlüsse gefaßt, ohne den Finanzminister zu hören, die in den nächsten Jahren Millionenaufwendungen erfordern. Täglich treten neue Forderungen von ungeheurer Tragweite auf. Eine geordnete Finanzwirtschaft könne zu nicht mehr geführt werden. Die Beamten Württembergs würden durch die Beschlüsse des Reichstags 8 Millionen erhalten, die im Etat nicht vorgesehen sind. Es sei unmöglich, sich nach Antrag Strödel auf 2 Jahre hinaus festzuliegen.
Minister Graf: Es müßte dafür gesorgt werden, daß die großen Städte nicht den Rahm abschöpfen und daß die kleinen bedürftigen Gemeinden auch etwas bekommen. Der Ausgleichsstock müsse normiert werden; das geschieht durch Zurechnung entsprechend den Anträgen Braig oder Scherz.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 9. Dezember 1920.
Der Verein der Hundefreunde hielt am Sonntag eine außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung in Obhausen in der „Sonne“ ab. Der Vorst. gab dabei ausführliche Auskünfte über den Verlauf der im Sommer abgehaltenen Polarschau, sowie über den Dressurfuß und behauptete das vorzeitige Ende des Lehrkurs in erster Linie veranlaßt durch das „erworben“ starke Aufsteigen der Maul- und Klauenseuche, das andauernd nassen und schlechten Herbstwetters und des damit zusammenhängenden, teils eise schwachen Belasts. Es wurde der Versuch eines neuen Kurzes unter allgemeiner Zustimmung für das Frühjahr beschlossen. Die Erläuterungen, die über den ab 1. Januar zu erlösenden Jahresbeitrag auf 15.000 Mark gehen werden und die bedingt sind durch den hohen Preis der Ernte, werden nicht lesen wollen nur 4 Jahresbeitrag zu zahlen haben. Es ist jedoch erforderlich, daß alle Mitglieder unverzüglich ihren diesbezüglichen Entschluß bekanntgeben. Ein Antrag, eine Hospitalkversicherung für die Hunde der Mitglieder abzuschließen, wurde für die am 2. Januar im Schwarzen Aler befallene Generalversammlung zurückgestellt. Nach der letzten eines Kursteilnehmers erfolgten Verführung seines Hundes erfolgte noch die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern.

ep. Das leistungsfähige Heiraten. Die Statistik über den Personenstand in Deutschland weist jetzt 17-jährige Witwen, 16-jährige Witwen, 15-jährige Ehefrauen auf. Die Zahl der Eheskulte zwischen 16 und 25 Jahren ist gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend gewachsen. Erhörend ist die Zunahme der Ehescheidungen.

— Veteranenbeihilfe. Wie die „Rdn. Volksztg.“ erfährt, wird die Reichsregierung, entsprechend einer Anregung des Roffhäuserbunds, den Kriegsteilnehmern von 64/66 und 70/71 zur Erinnerung an die damaligen großen Kriegsergebnisse eine Ehrengabe von 150 Mark bewilligen. Die Gabe wird etwa 150 000 Personen zuzufallen. Die Kosten werden sich auf 22 Millionen Mark belaufen.

— Weihnachtsexpressgutverkehr. Die Eisenbahn-Generaldirektion teilt mit: Erfahrungsgemäß drängt sich der Verkehr jetzt vor Weihnachten auf die letzten Tage vor dem Fest und auf die Abendstunden oft berart zusammen, daß trotz umfangreicher Vorsorge der Eisenbahnverwaltung eine schnelle Abfertigung und eine rechtzeitige Beförderung nicht immer vorausgesehen werden kann. Es empfiehlt sich daher, die Auslieferung der Weihnachtsexpressgutsendungen möglichst frühzeitig und womöglich vor abends zu bewirken.

— Klingen, 8. Dez. Der 76 Jahre alte Tagelöhner Christian Heller von hier ließ sich nach einem Streit mit seiner Frau vom Eisenbahnzug überfahren.

— Nürtingen, 8. Dez. (Tödlischer Unfall.) Der 36 Jahre alte Polierer Wilhelm Müller von hier geriet auf dem Bahnhof Oberboichingen unter die Räder deszugs. Er starb noch am gleichen Abend.

— Tübingen, 8. Dez. (Der Typhus.) Die Typhuskrankheit im Württemberg hat sich weiter ausbreitet. 40 Konvikturen sind schwer erkrankt, ferner 3 Rezipienten und 2 Württembergische Schwestern. Am Dienstag ist der zweite Konviktor der Seuche erlegen, andere schweben in Lebensgefahr. Unter Leitung des Gesundheitsinstituts der Universität sind alle Vorkehrungsmaßnahmen gegen die Verschleppung außerhalb des Stifts getroffen. Die gesund gebliebenen Studierenden sollen einer 14-tägigen Beobachtungsjel: unterworfen werden.

Die Tübinger Studentenhilfe E. B. bringt für die Studentenschaft ein billiges Geld getragene Kleidungsstücke jeder Art, Wäsche und Stiefel zum Verkauf.

— Oberndorf, 8. Dez. (Beigelegter Streit.) Der Streit am Kistinger Ueberlandwerk ist nach siebenwöchiger Dauer zufolge des Schiedspruchs des Arbeitsministeriums beigelegt. Nichtarbeiter erhalten auf die Dauer von 6 Wochen einen Stundenlohn von 3,70 M., die übrigen einen solchen von 3,90 M.

— Neutlingen, 8. Dez. (Der Fall Menrad.) Der 26-jährige Fabrikant Bernhard Alois Menrad, der in seiner Villa in Hippoldsbau sich und seine ganze Familie erschossen, war von Beruf Buchhändler und stammte von Weissenstein, O. A. Weislingen. Während des Kriegs betrieb er hier eine flottgehende Fabrik für Kriegstreibern. Vor 1 1/2 Jahren kaufte er die Brauerei „Waldbühne“ bei Tübingen um 215 000 Mark, wo er eine Spielwarenfabrik einrichtete. Um das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, gewann er eine Reihe von Personen, die sich zum Teil mit hohen Beträgen beteiligten wollten. Die Umwandlung kam aber nicht zustande. Der Betrieb rentierte sich nicht und Menrad führte ein verdwöndertes Leben. Ein Teil der Geldgeber erstattete Anzeige wegen Betrugs. Menrad wurde verhaftet, aber wieder freigelassen. Das Verfahren schwebt noch. Eine Reihe von Personen in Neutlingen, Tübingen und Umgebung, Stuttgart und Degerloch erleidet empfindliche Verluste.

er arbeitet, als ob es um tägliche Brot ginge und wird mir darüber krank! — Da bin ich am Ende gar vorzeitig gewesen mit meiner Zusage für morgen abend —“
„— was für eine Zusage —?“
„Sagte ich Dir nicht, daß mir heute morgen Graf Nejdorf begegnet ist? Nein? Nun, dann hatte ich es vergessen. Also, er läßt Dich bitten, mit mir morgen abend nach seinem Waldhändchen zu kommen; Hauptmann Braun und Landrichters kommen auch. Er fragte, ob wir etwas anderes vorhätten, da dies doch aber nicht der Fall ist, habe ich in Deinem Namen eingewilligt. Es soll ein recht vergnügter zwangloser Abend werden, daher diese einfache mündliche Aufforderung — Graf Nejdorf wollte Dich gerade im Kasino auffuchen, als er mir begegnete.“
Auf Wolfs Stirn erschien eine tiefe Falte. „Ich lehne trotzdem ab!“
„Warum?“ fuhr Elsa auf.
„Warum?“ fragt Du! Du weißt doch recht gut, daß mir Nejdorf höchst unsympathisch ist und ich darum keinen näheren Verkehr wünsche. Dann habe ich keine Zeit, und was mir jetzt vor allem die Hauptsache ist — Strachwitz —“
„Aber Schatz, Du hast wohl ganz überhört, daß Herr von Strachwitz erklärt hat, morgen abend abzureisen! Du scheinst mir wirklich die Taktlosigkeit zugetraut zu haben, in seiner Gegenwart von einer Einladung zu reden —“
„Nein, ich sprach nicht weiter, da Groß ihre Stimme erstickte; sie stand auf und ging unmutig im Zimmer auf und ab.“
„Nun und gut, Elsa, ob Strachwitz bleibe oder nicht — die Einladung nehmen wir auf keinen Fall an,“ jagte Wolf bestimmt. Und zu Strachwitz gewandt: „Du bist mir die Liebe und bleibst morgen und übermorgen bestimmt noch hier.“
„Ich weiß nicht, Wolf, meine Zeit ist in der Tat sehr knapp —“

„Auch wenn ich Dich innig bitte, mir zu liebe zu bleiben?“ bat Wolf halblaut.
„Aber Deine Frau möchte doch gern morgen abend —“
„Wir gehen auf keinen Fall — Nejdorf scheint mir nicht ganz commo il laut — Dein Besuch ist die beste Entschuldigung für unser Fernbleiben. Du siehst also, daß auch ich egoistisch bin — nicht wahr, Du tust mir die Liebe?“
„Wenn es sein muß, Wölflchen, gern! Ungelegenheit und ichte ich Dir aber nicht gern machen.“
Er betrachtete Gabriele, die jetzt, etwas entfernt von ihnen, zwanglos in einem Schaufelstuhl ruhte und sagte zu Wolf — „Deine Frau ist wirklich noch hübscher geworden, so lange ihr verheiratet seid!“
„Findest Du, Mir ist das eigentlich gar nicht aufgefallen! Aber wie sollte sie nicht —! Sie hat ja alles, was sie sich wünscht, vor allem keinen Kummer,“ bemerkte Wolf bitter.
Langsam stand Dettev auf und legte sich zu Gabriele, in dem er sich auf einem kleinen Soder niedersetzte ihr gegenüber. Sie war in der Tat das Bild einer schönen, eleganten, verwöhnten Frau, der alles zu Füßen liegen mußte. Ihre rosige Gesichtsfarbe, die läppige kraftvolle Erscheinung paßten gar nicht so recht zu dem duster und vergrämt aussehenden Manne, dem sie angehörte.
„Gnädige Frau,“ nahm Strachwitz das Wort, „gnädige Frau, ich bin untröstlich, wenn ich die Veranlassung bin —“
„Ich weiß doch, was Sie sagen wollen, waren Sie schon gut, Strachwitz,“ unterbrach sie ihn kurz, „schon daher ihre Worte! — Sie haben es gehört, nicht ein unschuldiges Vergnügen gönnt er mir, der Barbar! Es geschieht eben nicht, punktum! Damit muß ich mich begnügen. Gründe für seine Weigerung anzugeben, hält er nicht für nötig!“

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig-Stadt.

Kirchen-Konzert

am Sonntag, den 12. Dezember, nachm. 3 Uhr
in der Stadtkirche
veranstaltet von Fr. Elisabeth Weißhaar,
Sängerin aus Cannstatt unter Mitwirkung von
Fr. Hölzle (Violine) und W. Feucht (Orgel).

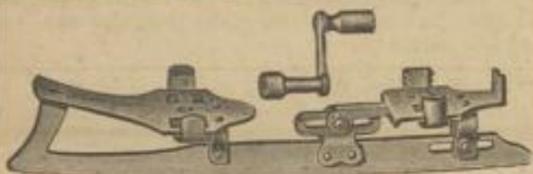
Programm:

1. Orgel: Praeludium in G Dur J. S. Bach
2. a) Dir, Dir, Jehova will ich singen J. S. Bach
- b) Kein Halmlein wächst auf Erden Fr. Bach
- c) O Jesulein süß J. S. Bach
3. Violine mit Orgel:
Adagio u. Allegro comodo aus der
G-Moll Sonate Tartini
4. Arie mit Violinbegleitung:
Mein gläubiges Herze J. S. Bach
5. Arie aus „Messias“: Erwach, erwach Händel
6. Violine mit Orgel:
Adagio aus der F-dur Sonate Händel
7. a) Aus Deiner Hand, Herr, unser Heil Giordani-Papini
- b) Maria Wiegenlied Reger
8. Orgel: Weihnachtsstimmung Rudnick
9. Weihnachtslieder Cornelius

Eintrittspreis 2 Mark.

NB. Beim Konzert werden keine besonderen Programme
ausgegeben.

Altensteig.
Heute abend 8 Uhr Brougiersaal
religiöser Vortrag:
Warum ist die Bibel Gottes Wort?
Von Pfarrer Schmid, Simmersfeld.



Davoser-Schlitten
Kinder-Schlitten
Schlittschuhe

empfehlen in schöner Auswahl

Altensteig. Paul Beck.

Wenn Sie beabsichtigen eine vorzügliche
Nähmaschine zu kaufen dann wählen Sie

Gritzner

Diese zeichnen sich vor Allem aus durch
sauberste Präzisionsarbeit, allerbestes Material
und vornehme Eleganz.

Louis Schalble

Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen

Für die Sonntagsnummer

bestimmte Inserate bitten wir frühzeitig, größere
spätestens Freitag mittags aufzugeben.

Die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Friedr. Daur, vorm. C. Schiler, Calw
Samtcord und Engl. Leder
zu sehr ermässigten Preisen.

Forstamt Euzlösterle.

Stockholz- Verkauf.

Es werden 1700 Nm. Fi.,
La- u. Jo-Stockholz zum
Kauf angeboten. Das in der
üblichen Weise zerleinerte
Stockholz ist in Raummeter
gefeht, hat, da es zum größ-
ten Teil in unmittelbarer
Nähe der Staatsstraße Euz-
lösterle-Abbad liegt, äußerst
günstige Abfuhr und ist von
tadelloser Beschaffenheit. Lieb-
haber wollen Angebote pro
Nm. spätestens bis Mittwoch,
den 15. Dezbr. 1920, beim
Forstamt einreichen.

Altensteig.



Holzhaue- Nerze

- Waldsägen
- Schleifeisen
- Räpfeleisen
- Sägefeilen
- Schränkzangen

nur allerbeste Ware
mit jeder Garantie

empfehlen:

Karl Henzler sen.
Eisenwarenholz.

Ein hübsches Weihnachts-
geschenk ist ein

Photo-Apparat

In Preislage von M. 45.—
bis M. 1600.—, sowie alles
Zubehör lief. gut u. preiswert

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold
Telefon 122.

Größtes Spezialgeschäft in
Photo-Artikeln im Oberamt
Nagold.

Altensteig.

Reisekörbe

Postversandkörbe
Haushaltungs- und
Marktkörbe
mit 1 und 2 Deckel

Waschkörbe

schön bemalte
Spahnkörbe etc.

ist eingetroffen und empfiehlt
solche zu billigsten Preisen

C. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Elektr.

Laschenlampen

Batterien und Birnen
Feuerzeuge aller Systeme
Benzin, empfiehlt

Lorenz Luz jr. Telef. 46.

Öffentliche Versammlung.

Am Samstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr wird
Herr Generalsekretär Roos aus Stuttgart

im Waldhorn sprechen über

die soziale Frage und der Mittelstand

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Württ. Bürgerpartei.

Für Knaben u. Mädchen

empfehlen

Jugendchriften und Bücher sowie Bilderbücher

in schöner großer Auswahl

die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Weihnachten in Bethel.

Wo immer auf Erden Große oder Kleine des Kindes von
Bethlehem sich freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler
und trauriger die Herzen sind, desto stärker möchte der himm-
lische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu
erleben. Mehr als 4000 Fallsüchtige, Gemütskranke, Kriegs-
beschädigte und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen
Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben
niemand, der an Weihnachten an sie denkt. Und doch möchten
wir keinen ohne ein kleines Zeichen der Liebe lassen. Aber
wie sollen wir das anfangen, wo die Not der Zeit sich
mit immer härterem Druck auf uns legt?

Da bitten wir herzlich um Weihnachtsliebe für unsere
vielen Weihnachtsgäste. Jede kleinste Gabe ist willkommen,
besonders Kleidungsstücke aller Art, Spiele, Bilder, Bücher
oder Geld, um das zu kaufen, was Große und Kleine erfreut.
Je eher die Gaben in unsere Hand kommen, um so lieber
ist es uns.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachts-
grüße

Bethel bei Bielefeld, im November 1920.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.

Postfachkonto: Nr. 1904 Hannover.

Zimmerfeld.

Hemden- flanelle

gestreift, kariert,
weiß und grau

Sportflanelle

sowie

fertige Hemden

empfehlen

Jakob Hanselmann
hinter dem Dirsch.

Altensteig.

Mandeln
Haselnußkerne
Feigen
Corinthen
Bachhonig
Cristallzucker
Backpulver
Vanillezucker
sowie sämtliche

Gewürze

empfehlen ich aus frischen
Sendungen

Paul Beck.

Altensteig.

Empfehle zur Weihnachtsbäckerei

Auslandszucker
Birnschnitz
Zweifelhagen
Feigen
Bibeben
Korinthen
Sultaninen
Haselnußkerne
Mandeln
Bifronat
Orangeat
Bimml
Anis
Fenchel
Nelken
Vanillezucker
Schokolade
Kunsthonig
Backpulver
Hirschhornsalz

Palmin
Margarine

Ferner:

Backrädchen
Ausstechformen
Wellhölzer
Springerlesmödel
etc. etc.

S. Wurster.

Altensteig.

Rotweiler

Jagdpatronen

Marke „Waidmannsheil“

verkauft ich räumungs-
halber zu 80 Pfg. per
Stück in Kal. 20, 16 u. 12.

Lorenz Luz jr.

Telefon 46.

Nähmaschinen

in erstklassigen Systemen

Schrotmühlen
Rübenschneider
Brückenwagen
Fleisch-
räucherkasten
Hausbacköfen

bei

Johs. Werner
Nagold, Bahnhofstraße.

Egenhausen.

Hemden- flanelle

kariert und gestreift
prima Qualität wie zu
Friedenszeiten bei

S. Kaltenbach

Margarine

in Pfund-Stücken, sowie

gutes Salatöl

ist frisch eingetroffen

Schwarzwaal-Drogerie
Altensteig

Telefon 41.

Verkaufe einen 4-jährigen
Schwarzbraunen

Wallach

Größe

1.68

unt. jeder

Garantie

sowie

ein 1/2-jähriges

Hengstfohlen

Fritz Weber

Telefon Nr. 21

Pfalzgrafenweiler.

3000 Mark

werden zu gutem Zinsfuß
aufzunehmen gesucht. Ange-
bote an die Geschäftsst. ds. Bl.